

■ Sie befinden sich hier: [Home](#) > [Service](#) > [Artikelsuche](#)



Ministerpräsident Mappus weiht Erweiterung des Forschungsinstituts für Edelmetalle und Metallchemie ein

## „Immer einen Fortschritt voraus“

Ministerpräsident Mappus weiht Erweiterung des Forschungsinstituts für Edelmetalle und Metallchemie ein

**Die Erweiterung des Forschungsinstituts für Edelmetalle und Metallchemie (FEM) stärkt nicht nur die internationale Spitzenstellung des Instituts. Sie stärkt auch die mittelständische Wirtschaft und den Wohlstand im Hochlohnland Baden-Württemberg. Das sagte Ministerpräsident Stefan Mappus bei der Einweihung. Baden-Württemberg müsse „immer einen Fortschritt voraus“ sein.**

Wolfgang Fischer



Ministerpräsident Stefan Mappus überreichte dem Institutsleiter...



Viele Fachbesucher besichtigten am Nachmittag die neu...



Architekt Armin Stütz überreichte den Schlüssel...



Viele Gäste waren zur Einweihung des FEM-Neubaus gekommen...

**Schwäbisch Gmünd** ■ Schwäbisch Gmünd. Gut fünf Millionen Euro haben Land und Bund in den Bau des so genannten Applikationstechnikums am FEM investiert, inklusive neuer Großgeräte sogar 8,5 Millionen. Diese Erweiterung ermöglicht es vor allem, neue Forschungsergebnisse schneller in die wirtschaftliche Anwendung zu bringen. Eine solche Entwicklung sei lebenswichtig für ein Land wie Baden-Württemberg, das auf stetige Innovationen angewiesen sei. Solche Innovationen hätten dem Land auch geholfen, sich rasch von der Wirtschaftskrise zu erholen. „Wissen ist unsere entscheidende Ressource“, sagte Mappus. Dass Baden-Württemberg diese Ressource überaus erfolgreich nutze, zeige seine Spitzenstellung im europäischen Vergleich. Grundsäulen für diesen Erfolg seien die international erfolgreiche Forschung und die starke mittelständische Wirtschaft. Gerade Forschungseinrichtungen wie das FEM unterstützen diesen Mittelstand, sagte Mappus. Er machte deutlich, dass er von dem Institut verstärkte Forschungen auf dem Gebiet der Elektromobilität erwartet.

„Das FEM stärkt die Wirtschaft im Gmünder Raum“ und bringe der Stadt weltweites Renomé, unterstrich der Wirtschafts-Staatssekretär und Gmünder Landtagsabgeordnete Stefan Scheffold. Das zahle sich aus: Das Forschungsinstitut Prognos bescheinige dem Ostalbkreis in einer neuen Studie hervorragende Zukunftschancen. Er wies aber auch darauf hin, wie das Land derzeit Gmünd fördere: Rund fünf Millionen Euro fließen in das Applikationstechnikum des FEM, etwa dieselbe Summe fließe in die Sanierung der Hochschule für Gestaltung.

Das Renomé für Gmünd erfreut natürlich auch Oberbürgermeister Richard Arnold: Das FEM sei „ein Trumpf mitten in der Stadt.“ Es sei das weltweit einzige unabhängige Institut für Edelmetalle und das Applikationstechnikum eine wichtige Aufwertung. Arnold wies den Ministerpräsidenten, der als Pforzheimer aus der anderen baden-württembergischen Goldstadt kommt, darauf hin, dass dieses Institut auf der jahrhundertelangen Edelmetall-Tradition der Stadt fuße. Und dass diese Tradition Zukunft habe: In Gmünd werde in diesem Jahr so viel Gold verarbeitet wie nie zuvor und wie in keiner anderen deutschen Stadt. Arnolds Fazit: „Fortschritt ist weitergeführte Tradition.“

Dass die Erweiterung des Instituts bereits seit 2005 geplant worden war, daran erinnerte Armin Stütz vom Architekturbüro ip 21. 2009 war Baubeginn. Entstanden sind vier Geschosse mit einer Nutzfläche von 2250 Quadratmetern. In der gesamten Gestaltung spiele Transparenz und Licht eine große Rolle.

Darüber hinaus seien die Räume multifunktional, freute sich der Hausherr, Institutsleiter Andreas Zielonka. Damit eröffneten sich ganz neue Wege für die flexible Zusammenarbeit. Es habe sich als Glücksfall erwiesen, dass das FEM schon lange über eine Nutzung des ehemaligen Zellenblocks neben dem Amtsgericht nachgedacht und so 2009 Pläne parat hatte, als Bund und Land zur Bewältigung der Krise Fördermittel für Forschung und Entwicklung ausschütten wollten. Neben den Möglichkeiten für die Forschung biete der Neubau auch eine nachhaltige technische Ausstattung: zum Beispiel 10 Geothermie-Sonden, die den Bau sowohl heizen als auch kühlen.

Die weitere Ausstattung der neuen Labore ist ebenfalls gesichert: Ministerpräsident Mappus überreichte am Donnerstag einen Förderbescheid über 1,06 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung an Institutsleiter Andreas Zielonka. Das FEM wird damit seine Laborinfrastruktur im Bereich der bildgebenden Verfahren auf den neuesten Stand bringen.

[Druckversion](#)